

## Bei Anruf Arzt!

Ob gegen überlastete Notaufnahmen in Krankenhäusern, weniger Ärzte in ländlichen Regionen, lange Wartezeiten in Praxen oder die ganz alltägliche Ansteckungsgefahr im Wartezimmer: Um auch künftig eine gute medizinische Betreuung gewährleisten zu können, sind neue Versorgungskonzepte gefragt. In Baden-Württemberg startet 2018 das Pilotprojekt DocDirekt.

VIELE ÄRZTE IN Baden-Württemberg – vor allem in den ländlichen Regionen – finden bereits heute keinen Nachfolger mehr. Die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) geht davon aus, dass in den nächsten fünf Jahren rund 500 Arztsitze nicht mehr nachbesetzt werden können. In der Folge werden die verbleibenden Haus- und Facharztpraxen noch mehr Patienten als bisher versorgen müssen.

Daher will die KVBW eine neue Ebene in der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung einziehen: Per Telefon, Videotelefonie oder im Online-Chat gibt es kompetente medizinische Beratung von niedergelassenen Ärzten – eine Entlastung für alle Beteiligten und zugleich ein großer Schritt in Richtung Digitalisierung im Gesundheitswesen.

### Start im Südwesten

Das Pilotprojekt soll DocDirekt im Frühjahr 2018 zunächst in zwei Modellregionen im Südwesten starten und voraussichtlich in zwei Jahren in der Regelversorgung ankommen. Es gilt als das erste von der gesetzlichen Krankenversicherung mitgetragene Vorhaben dieser Art in Deutschland.

#### Telemedizin als Chance

Andreas Vogt, Leiter der Landesvertretung der Techniker Krankenkasse (TK) in Baden-Württemberg sieht in der Telemedizin, die beispielsweise der Schweiz oder Estland schon lange fest etabliert sei, »eine gigantische Chance für das deutsche Gesundheitssystem«.

»Die gesetzlichen Krankenkassen unterstützen DocDirekt im laufenden Jahr mit 1,9 Millionen Euro, denn die Vorteile sind offensichtlich: Die telemedizinische Behandlung kann eine Antwort auf die Unterversorgung in strukturschwachen Regionen sein und die **wenigen ansässigen**, überlaufenden **Praxen** entlasten. Mobil eingeschränkte Personen müssten seltener lange **Anfahrtswege zum Arzt** auf sich nehmen oder einige Erkrankungen ließen sich via Online-Sprechstunde vom Hausarzt behandeln«, so Vogt weiter.

### Wie funktioniert die Behandlung?

Bei akuten Erkrankungen können Patientinnen und Patienten, sofern sie ihren behandelnden Hausarzt nicht erreichen, werktags zwischen 9 und 19 Uhr bei DocDirekt anrufen. Speziell geschulte Medizinische Fachangestellte (MFA) erfassen zunächst die Personalien sowie die Krankheitssymptome und klären zudem die Dringlichkeit.

Bei einem lebensbedrohlichen Notfall wird der Anruf an die Notrufnummer 112 und somit an die Rettungsleitstelle weitergeleitet. Andernfalls erfolgt die Weitergabe zur telefonischen Beratung an einen Tele-Arzt von DocDirekt. Hierfür erstellt die MFA ein Ticket, das der Tele-Arzt online über eine webbasierte Plattform aufrufen kann.

Der Tele-Arzt ruft den Patienten zurück und geht konkret auf die geschilderten Beschwerden ein, erhebt die Anamnese und klärt das Beschwerdebild. Im Idealfall kann der Patient abschließend telemedizinisch beraten werden. Allerdings kann der Tele-Arzt keine Rezepte für verschreibungspflichtige Arzneimittel online ausstellen. Hierfür oder falls eine weitergehende medizinische Behandlung erforderlich ist, stellt der Tele-Arzt per E-Mail oder SMS einen Berechtigungscode aus und leitet den Patienten an eine dienstbereite PEP-Praxis weiter.

PEP steht für »patientennah erreichbare Portalpraxis«. Hier ermöglichen zugelassene Haus- und Fachärzte eine taggleiche Akutbehandlung für die DocDirekt-Patienten. Dafür erhält die teilnehmende Vertragsarztpraxis eine leistungsgerechte extrabudgetäre Vergütung.

### Wer kann den Service nutzen?

Alle gesetzlich Versicherten sollen die neue Behandlungsmöglichkeit nutzen können. Telefonische Beratung sowie der Arztbesuch sind dabei nicht mit zusätzlichen Kosten

#### Beratung am kurzen Draht



für die Patientinnen und Patienten verbunden. Ab März 2018 wird das Projekt im Stadtkreis Stuttgart sowie im Landkreis Tuttlingen getestet. Um die Erfahrungen besser vergleichen zu können, wurde für das Pilotprojekt bewusst ein Ballungsraum sowie eine ländliche Kommune gewählt.

Wenn DocDirekt in den beiden Modellregionen erfolgreich für mindestens zwei Jahre angelaufen ist, soll es auf ganz Baden-Württemberg ausgeweitet werden – und voraussichtlich in die Regelversorgung überführt werden.

Die Tele-Ärzte sind ausschließlich an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte. Sie werden im Vorfeld intensiv geschult, um auf die spezifischen Anforderungen von Fernberatung und -behandlung vorbereitet zu sein. Zudem erhalten sie eine kostenlose webbasierte Software, über die Termine zur Telefonsprechstunde vermittelt werden. Tele-Ärzte entscheiden zudem selbst, wie viel Zeit sie pro Woche für DocDirekt aufwenden möchten.

### Änderung der Berufsordnung

Den Weg freigemacht für die Teilnahme der Ärztinnen und Ärzte hatte die Landesärztekammer Baden-Württemberg. Durch einen bundesweit einmaligen Grundsatzbeschluss wurde die ärztliche Berufsordnung in Baden-Württemberg geändert. Diese gestattet seither Modellversuche zur Fernbehandlung ohne vorherigen direkten Arzt-Patienten-Kontakt, sofern diese von der Landesärztekammer genehmigt und während ihrer Laufzeit evaluiert werden. Gewährleistet sein muss beispielsweise, dass bei Fernbehandlungen der medizinische Standard eingehalten wird. Patientensicherheit, aber auch Datenschutz und Qualitätssicherung haben höchste Priorität.

Ärztliche Fernbehandlungen und Telemedizin finden bereits heute deutschlandweit statt, jedoch ausschließlich bei »Bestandspatienten«.

### Vorbild Schweiz

Als einer der Paten für DocDirekt gilt auch das 1999 gegründete Medgate Telemedicine Center in der Schweiz. Medgate ist nach eigenen Angaben das größte ärztlich betriebene telemedizinische Zentrum Europas und führender Anbieter telemedizinischer Dienstleistungen in der Schweiz. Rund 320 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 100 Ärztinnen und Ärzte, sorgen hier für bis zu 5000 Patientenkontakte pro Tag und haben seit dem Jahr 2000 insgesamt rund 6,6 Millionen Telekonsultationen bearbeitet.

»Etwa die Hälfte der Patienten benötigt danach keine weitere Behandlung mehr. Die andere Hälfte wird gleich auf den richtigen Behandlungspfad geschickt«, so Andreas Vogt: »Wenn wir sehen, dass bei uns Facharztpraxen und Notfall-Aufnahmen über eine hohe Frequentierung klagen, und in den kommenden fünf bis zehn Jahren die Hälfte der heutigen Hausärzte in den Ruhestand gehen, ist die telemedizinische Beratung künftig nicht nur eine willkommene Ergänzung, sondern ein Muss!« Ob sich mit DocDirekt auch in Deutschland der von der Landesärztekammer Baden-Württemberg erhoffte Paradigmenwechsel in der ärztlichen Behandlung einleiten lässt, wird das Modellprojekt zeigen.

»Wir freuen uns, dass wir mit diesem Projekt einen neuen Schritt in der Versorgung gehen können«, wie Dr. Johannes Fechner, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der kvbw, betont: »Aus vielen Untersuchungen wissen wir, dass die Patienten so etwas durchaus wünschen. Jetzt haben wir ein solches Angebot und können auch in Deutschland damit Erfahrung sammeln.«



**Markus Hartmann** ist Referent für Unternehmenskommunikation beim MDK Baden-Württemberg.  
markus.hartmann@mdkbw.de